

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Freitag den 22. April 1892.

N^o 47.

Kollegen! Gedenket des Arbeiterfeiertages am 1. Mai! Demonstriert mit der Gesamt-Arbeiterschaft für Achtkundentag und Arbeiterschutz! Sorgt unter allen Gewerksgenossen für zahlreichen Absatz der Maimarken zur Hilfe für unsere Arbeitslosen!

Wir bitten unsere Leser, in Bekannten- resp. Kollegentreifen darauf aufmerksam zu machen, daß der Corr. auch für die Monate Mai und Juni zum Preise von 67 Pfennig durch die Post zu beziehen ist.

Zur Vereinsreorganisation.*

I.

Nachdem sich nach allen in letzter Zeit vorgekommenen Ereignissen die Notwendigkeit der Um- bzw. Neugestaltung unseres Gewerksvereins herausgestellt hat, sei es mir gestattet, einen Vorschlag zu entwerfen, wie der Verein in Zukunft aussehen soll. Bevor ich jedoch zur Sache selbst komme, glaube ich auf einen „Srrtum“ (ich will kein schärferes Wort anwenden) aufmerksam machen zu müssen, der sich leider in Kollegentreifen eingeschlichen hat. Als in der Allgemeinen Versammlung vom 17. Januar d. J. auch hier in Hamburg der Streik für beendet erklärt und von den Rednern hervorgehoben wurde, wir hätten uns der modernen Arbeiterbewegung anzuschließen, wir seien dies den übrigen Arbeitern, vor allem aber der Sozialdemokratie, die unsre Verbündete war, schuldig, als ferner offen aufgefordert wurde, die Kollegen sollten in die Reihen der Sozialdemokratie, der Partei als Mitglieder beitreten, dort nur allein liege das einzige Heil für uns Arbeiter, da wurde den Rednern Beifall zu teil und die Mahnung ist nicht umsonst gewesen. Aber bedauerlicherweise glaubten, wie ich nachträglich hörte, verschiedene, sonst ganz aufgeklärt sein wollende Kollegen, daß der U. B. nun mit Saß und Pack zur sozialdemokratischen Partei übergehen solle. Ein Gewerksverein kann aber überhaupt nicht in die Partei eintreten, wer Mitglied derselben werden will, muß sich auf den Boden ihres Programms stellen und aus Ueberzeugung beitreten. Nichtsdestoweniger wird aber fortgesetzt für diese Idee agitiert werden — und mit Erfolg, dessen bin ich sicher. —

Ich komme nun zur Sache selbst. Um einen der Jetztzeit entsprechenden Gewerksverein ins Leben zu rufen oder zu gestalten, gibt es zwei Wege: 1. Trennung der Unterstützungskassen von der Gewerkschaftskasse; 2. Liquidation der Krankens- und der Invalidenkasse und Zahlung von Unterstützungen an Erwerbsunfähige aller Art aus der Gewerkschaftskasse. Nun würde man mir entgegenhalten können, Unterstützungen dürfen nur laut genehmigtem Statut gezahlt werden, wir

wollen aber keine behördliche Genehmigung, brauchen also nur ein Reglement für unsern Gewerksverein.

Wenn nach beschaffter Liquidation der beiden genannten Kassen das Vermögen derselben der Gewerkschaftskasse zufließt, so hätte diese an Erwerbsunfähige aller Art zu zahlen: 1. In Fällen für Eintreten zur Verbesserung unsrer materiellen Lage, 2. bei Arbeitslosigkeit überhaupt, gleich ob am Platz oder auf der Reise (diese beiden Zweige des jetzigen U. B. müßten auch fallen); 3. in Krankheitsfällen als eine Art Zuschußkasse, 4. bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit (jetzige Invalidität). Es würde im Reglement also heißen: „Die Mitglieder des Gewerksvereins haben wöchentliche Beiträge zu zahlen, die Höhe derselben wird jährlich nach den Bedürfnissen durch den Zentralvorstand festgesetzt. Aus diesen Beiträgen werden Unterstützungen für Erwerbsunfähige gezahlt sowie die Unkosten gedeckt“. In einem andern Satz könnten dann die verschiedenen Arten der Erwerbsunfähigkeit aufgeführt werden, wie ja auch der Zweck sowie die übrigen notwendigen Bestimmungen im Reglement enthalten sein müßten. Aber kurzgefaßt und aus wenigen Vorschriften muß das Reglement beschaffen sein, damit sich die Mitglieder dasselbe leicht einprägen können. Wenn ich die Liquidation der Krankens- und der Invalidenkasse erwähnt habe, so geschah dies weil ich glaube, daß wir nach dem Inkrafttreten der neuen Krankenkassennovelle gar nicht im stande sein werden, dieselbe weiter zu führen; uns werden der Erschwerungen zu viele gemacht, da wäre es richtiger, in die Ortskassen einzutreten, wir würden dajelbst bald die Oberhand bekommen; aus der Gewerkschaftskasse bekämen die Mitglieder gewissermaßen einen Zuschuß. Auch unsrer Invalidenkasse wird das Dasein ershwert. Ob wir uns unter das Versicherungsgesetz stellen können und den übrigen Erschwerungen stand zu halten vermögen? Ich glaube kaum. Es wäre deshalb auch hier besser, aus der Gewerkschaftskasse an solche Erwerbsunfähige Unterstützung zu zahlen. Wie es mit den Karenzjahren zu halten, müßte ebenfalls im Reglement vorgesehen werden. Man könnte mir vorwerfen: Das ist ja nur eine Umschreibung des jetzt bestehenden Zweigkassenwesens. — Wenn die Bestimmungen im Reglement nur korrekt zum Ausdruck gelangen, ohne Umschweife, ohne daß es einer Behörde, der, wie schon erwähnt, ein solches nicht zur Genehmigung vorgelegt zu werden braucht, möglich sein wird, uns zu majorisieren, dann wird sich schon alles machen lassen. Betreffs der Witwenkassen ist es richtiger, dieselben einer vollständig getrennten Verwaltung, natürlich örtlich, zu überlassen. So

beschaffen denke ich mir unsern Gewerksverein in der Zukunft. Ich will wünschen, daß wir nach den trüben bald wieder sonnige Tage für unser Gewerk, für die gesamte deutsche, ja für die internationale Arbeiterschaft bekommen mögen. Mag auch der Kampf noch so hartnäckig, noch so schwer sein, wir zielbewußten Arbeiter aller Länder werden doch endlich ans Ziel gelangen. Merken wir uns die Worte Liebknechts bei Gelegenheit des St. Gallerer Parteikongresses 1887: „Agitieren, organisieren, studieren“.

Hamburg.

II.

Der Kampf um den Neunstundentag, der, wenn auch diesmal zu unsern Ungunsten beendet, so doch immer wieder aufgenommen werden wird, bis diese in allen Druckereien eingeführt ist, hat ja in einem größern Teile der Offizinen die neunstündige Arbeitszeit herbeigeführt und sie wird hoffentlich nicht wieder aus denselben hinausgedrängt werden. Haben doch die Prinzipale, welche die Forderungen der Gehilfen anerkannt, die Druckpreise nicht um „45 Prozent“ zu erhöhen brauchen, um zu leben und leben zu lassen, wie dem großen Publikum vorgeredet worden ist.

Derselbe Kampf hat aber auch so manche Mißstände bloßgelegt, welche innerhalb der Verwaltung unsrer Organisation bestehen, daß es sich lohnt, näher auf dieselben einzugehen und für möglichste Beseitigung dieser zu sorgen.

Ein Konflikt bricht in einem Ort aus, der Ortsverein berichtet hierüber an den Bezirk und erbittet Verhaltensmaßregeln, der Vorstand desselben kann aber in betreffender Angelegenheit auch nicht die richtige Antwort geben und wendet sich darum an den Gauvorstand, jener fühlt sich nicht befugt, hierüber zu entscheiden und unterbreitet die Frage dem Zentralvorstande. Die Antwort geht wieder zurück, natürlich auch instanzmäßig. Der Konflikt wäre durch schnelles Eingreifen zu unsern Gunsten verlaufen, durch das komplizierte Verfahren jedoch unterliegen die Gehilfen und wie viel Porto geht außerdem durch die vielen Schreibereien verloren?

In Friedenszeiten ist es genau ebenso.

Ich bin der Ansicht, daß sich die Gaue überlebt haben und darum bin ich für:

1. Abschaffung der Gaue,
2. größere Selbständigkeit der Bezirke,
3. direkten Verkehr letzterer mit der Zentrale.

Die Vorteile dieser Aenderung ergeben sich von selbst durch:

1. schnellere Erledigung schwebender Fragen,
2. bedeutend einfachere Verwaltung,
3. größere Ersparnis an Porto.

* Folgende zwei Artikel gingen bereits etliche Wochen vor der Veröffentlichung des Statut-Entwurfs ein, die Verhältnisse bedingten jedoch ihre vorläufige Zurückstellung und so mögen sie denn jetzt die Aussprache über die Fortentwicklung des U. B. beginnen.

Die jetzigen Gauvorstände könnten als Bezirksbeamte weiter fungieren, die Gausteuer als Bezirkssteuer erhoben werden und den teuren Gautagen wird, wie ich glaube, wohl auch niemand eine Träne nachweinen. An Stelle der letzteren wären die Sachsen-, Brandenburger-, Schlesiens- usw. Tage, wie sie im vorigen Jahre stattfanden, für die Folge sehr zu empfehlen.

Es wird mir vielleicht entgegen gehalten werden, daß mein Vorschlag unausführbar sei, da durch die Aufhebung der Gawe dem Zentralvorstande bedeutende Arbeit aufgehakt wird. Nun, ich meine, für 1 Proz. der Einnahme, welches jetzt die Gauvorstände als Remuneration erhalten, könnten im Zentralbureau noch einige Kollegen mit festem Gehalt angestellt werden, welche die erhöhte Thätigkeit der Zentralverwaltung zu erledigen hätten.

Unsre demnächstige Generalversammlung, welcher die Aufgabe zufällt, den U. B. D. B. nicht nur der staatlichen Aufsicht zu entziehen, sondern auch den Verhältnissen entsprechend zu verbessern, möge diesen wohlgemeinten Vorschlag in Erwägung ziehen, denn ich bin fest überzeugt, daß über kurz oder lang man doch die Ueberzeugung gewinnt, daß mit den jetzigen veralteten und kostspieligen Verfahren gebrochen werden muß.

Brandenburg.

M. E.

Korrespondenzen.

r. Danzig, 15. April. Im allgemeinen haben sich hier die Verhältnisse infolge des letzten Ausstandes etwas gebessert. Es traten infolge Nichtbewilligung des zehnpromzentigen Lokalaufschlages — dessen Durchführung hier noch im Rückstande sich befand — 27 Kollegen in den Ausstand, von denen einige noch während desselben anderweit Stellung erhielten. Neun Kollegen traten nach Beendigung des Ausstandes nach und nach wieder in ihre alten Konditionen ein, freilich zu den früheren Bedingungen, ausgenommen zwei, denen der Lokalaufschlag bereits vor Beginn des Ausstandes zugesagt war. Zu einzelnen der Wiedereingetretenen soll sich Herr Kafemann geäußert haben, daß er ihnen die 10 Proz. in nächster Zeit (1. April) ebenfalls gewähren würde. Von den übrigen Ausständigen sind die meisten in der Provinz untergebracht, so daß augenblicklich nur noch drei hier am Orte konditionslos sind. Auf die kleineren Geschäfte ist der Streik auch nicht ohne Rückwirkung geblieben. In der Druckerei von Boenig z. B., wo früher die Mehrzahl der Gehilfen mit 12, 15 und 18 Mk. entlohnt wurde, werden jetzt 20 Mk. gezahlt, ein Gehilfe wird sogar mit 22,50 Mk. honoriert. — Während des Ausstandes wurden zwei Gewerkschaftsversammlungen einberufen, in denen uns Unterstützung zugesagt wurde, doch fiel dieselbe sehr minimal aus, was seinen Grund wohl hauptsächlich in den hiesigen schlechten Erwerbsverhältnissen findet. Auch hier wie überall wurde uns in der bezüglichen Versammlung der Vorwurf nicht erspart, daß wir uns zu sehr von den anderen Arbeitern isolierten. Was die hiesigen freiwilligen Beiträge betrifft, so wurden dieselben, nachdem der bekannte Polizeibefehl erlassen war, auf 2 Mk. wöchentlich festgesetzt, jobann auf 1 Mk. und zum Schluß auf 50 Pf. ermäßigt, welcher Satz augenblicklich noch erhoben wird. In Bezug auf die Leistung dieser Beiträge bleibt viel zu wünschen übrig. Gerade viele Inhaber sogenannter „setter Pfriinden“ fühlen sich nicht veranlaßt, zu diesem Zweck in den Beutel zu greifen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die letzte Versammlung beschloß den Gautag zu Pfingsten abzuhalten.

Dresden. Die hiesige Kollegenschaft hatte am 13. d. M. abermals Gelegenheit, sich zu einer Versammlung zusammenzufinden und zwar gaben die von unseren Prinzipalen herausgegebenen Arbeitsordnungen die Veranlassung. Kollege Steinbrück hatte es übernommen, die „Schneidigkeit“ und „höhere Intelligenz“ unserer Prinzipale wieder einmal vor Augen zu führen. Referent zerpflückte die ihm vorliegende Arbeitsordnung Paragraph für Paragraph, so daß die Versammlung in der Ueberzeugung gefestigt wurde, daß die Arbeitsordnung weiter nichts als ein elendes Nachwerk sei, geschaffen, um sich an den Gehilfen zu rächen dafür, daß sie es gewagt hatten, den „Herren im Hause“ die Stirn zu bieten, indem sie den hingeworfenen Fehdehandschuh aufnahmen und in den Streik eintraten. Bei einigen Paragraphen brach die Versammlung in ein homerisches Gelächter aus, so z. B. bei

§ 14, laut welchem bei etwa ausbrechendem Feuer die Arbeiterinnen das Geschäft zu verlassen, die Arbeiter aber sich dem „Vorgefetzten“ zur Verfügung zu stellen haben; ebenso bei den „Strafen“ für falsches Ausschließen. Mit Recht wurde zu dem „Feuerparagraphen“ bemerkt, daß er für ein Etablissement in Klogische begrifflich wäre, aber in Dresden werde schon die Feuerwehr dafür sorgen, daß „Platz ist“. Ebenso treffend wird von einem Redner, welcher in der berühmten Fichtenhähnchen Buchdruckerei in Chemnitz gelernt hat, auf den „Ausschließparagraphen“ erwidert, daß die Prinzipale den Lehrlingen nicht einmal das Ausschließen lernen, sondern dieselben nur in einseitigem Teilensatz ausbilden. — Auf sämtliche Paragraphen einzugehen hieße den Raum des Corr. vergeuden, welchem übrigens auch das Lebenslicht ausgeblasen werden soll; er soll nicht mehr gelesen werden, denn das Verteilen von Zirkularen usw., das Einkassieren von Geldern ist nicht gestattet usw. Nur zu! Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht! Die Dresdener Kollegen werden ihren Prinzipalen zeigen, daß sie sich ein derartiges Nachwerk nicht aufkotrohren lassen. — Der Referent ertrotzte reichen Beifall. Folgende Resolution, welche gedruckt in die einzelnen Offizinen versandt worden ist, gelangte, nachdem sich noch mehrere Redner in gleich abfälliger Weise über die uns zu unterbreitenden Arbeitsordnungen ausgesprochen, zur einstimmigen Annahme: „Die heute im großen Saale des Trianon tagende Allgemeine Versammlung der Dresdener Buchdruckergehilfen erwartet: 1. Da nach § 105 der Gewerbeordnung die Festsetzung einer Arbeitsordnung Gegenstand freier Uebereinkunft sein soll, daß die Kollegen der einzelnen Druckereien ungenügend sich über den vorgelegten Entwurf besprechen und ihre Aussetzungen rückhaltlos dem Arbeitgeber mitteilen (nach § 134d ist den großjährigen Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich über den Inhalt der Arbeitsordnung zu äußern); 2. sofern über den § 134b Absatz 1 sub 4 und 5 oder Absatz 3 eine Einigung nicht erzielt wird, daß die Kollegen einstimmig ihre Zustimmung verweigern und die Gründe hierfür schriftlich und unterzeichnet dem Prinzipal überreicht werden; nach § 134e sind die seitens der Arbeiter geäußerten Bedenken durch den Arbeitgeber der untern Verwaltungsbehörde einzureichen; 3. sofern die Zustimmung zur Arbeitsordnung durch einen ständigen Arbeiterausschuß geschehen soll, daß dann auf die Bestimmungen des § 134h Absatz 1 sub 4 geachtet wird; danach ist die Mehrheit der Mitglieder dieses Ausschusses durch die volljährigen Arbeiter in unmittelbarer und geheimer Wahl zu wählen; 4. daß ein solcher Arbeiterausschuß seine Zustimmung nur dann erteilt, wenn er die Mehrheit der volljährigen Arbeiter hinter sich hat; 5. sofern die Arbeitsordnung des Arbeitgebers mehr Bestimmungen enthält als es der § 134b Absatz 1 sub 1—3 verlangt, daß dann von seiten der Arbeiter auch Bestimmungen verlangt werden, welche dem § 120a Absatz 2 (es ist für genügend Licht, ausreichenden Luftstrom und Luftwechsel, Beseitigung des bei dem Betrieb entstehenden Staubes zu sorgen), dem § 120d (Einnahme von Maßzeiten in einem reservierten Raume), dem § 120a Absatz 3 (Schutz gegen Maschinen) entsprechen.“ — Bei Punkt 3 der R.-D.: Stellungnahme zur Feier des 1. Mai, wovon Kollege Kämpfe auf die Beschlüsse des Weltparlamentes der Arbeiter (Paris 1889), denen sich mit allem Eifer anzuschließen auch alle im graphischen Gewerbe Beschäftigten und speziell wir Buchdrucker die Pflicht hätten, denn gerade wir hätten soeben erst wieder Gelegenheit gehabt zu sehen, wie das ganze Proletariat die Arbeiter zu knebeln und zu unterdrücken bestrebt ist. Wir wollen den Herren zeigen, daß wir voll und ganz zu der an der Spitze der Kultur stetig fortschreitenden Sozialdemokratie gehören; wir werden nicht unsern Staub von den Pantoffeln schütteln und unser Vaterland verlassen, sondern Schulter an Schulter mit der Allgemeinheit aller Arbeiter dahin zu trachten suchen, uns unser Vaterland so zu gestalten, „daß es eine Lust sein soll, in ihm zu leben“. Dem Redner wurde allseitiger Beifall zu teil. Noch mehrere Kollegen sprachen im gleichen Sinn und appellierten an die Dresdener Buchdrucker, sich an der Maidemonstration rege zu beteiligen. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Allgemeine Buchdruckerversammlung beschließt in Betreff der Maßfeier, sich den Anordnungen und Beschlüssen der Allgemeinheit der Arbeiter in allen Ständen anzuschließen.“ Kollege Kämpfe bat, die Kollegen möchten sich zum 1. Mai auch finanziell engagieren. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

(!) Osnabrück. Der schon vielen Kollegen bekannte Herausgeber des katholischen Volksblattes, Herr Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer R. Wehberg sucht mitunter „kautionfähige“ Kräfte. Als sein „Geschäftsführer“ Teipel — nebenbei bemerkt der einzige von hier verdunstete „Kausreißer“ — den Staub von den Pantoffeln schüttelte, um in Hannover sich eine „sette“ Pfriinde zu suchen, da war „Holland in Not“ und Herr Wehberg wandte sich an die „bösen“ Verleger, trotzdem er noch kurz vorher seinem „Perio-

nal“ angekindigt hatte, jeder sei entlassen, sobald er sich „erdreiste“, eine Buchdruckerversammlung zu besuchen. Alles wurde den Vereinsmitgliedern versprochen: Zehn oder neun Stunden, 30 oder 32 Pf., 5 oder 10 Proz., sie möchten nur anfangen. Doch keiner fing an. Nun denunzierte der gute Mann unsern Vorsitzenden bei der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung, Geschäftsschädigung usw., weil er den Kollegen über die Verhältnisse in der Druckerei Auskunft gegeben. Um den Beweis der Wahrheit für seine Aussagen zu erbringen, berief sich derselbe auf die Protokolle des hiesigen Schieds- und Amtsgerichts, in denen Herr Wehberg manche Stelle einnimmt, und — die Staatsanwaltschaft wies die Anklage zurück. — Als kleines Beispiel manches komisch-ernsten Vorkommnisses in Wehbergs Offizin diene folgende von ihm selbst geschriebene Quittung, die er einem Kollegen auf Verlangen ausstellte: „Quittung. Ich bescheinige hiermit, dem z. F. . . . in Abzug gebracht zu haben für seine Lampe und Zylinder à 10 Pf. = 20 Pf., für 8 Buchstaben auf seinem Blage gefunden statt à 10 Pf. = 80 Pf. nur 30 Pf. Osnabrück, 8./3. 92. R. Wehberg.“ Der betreffende Gezer hatte bis in die Nacht hinein gearbeitet und wurde am andern Morgen beim Eintritt in die „Offizin“ mit den gesuchten „Blaiern“ — so nennt Herr W. die Buchstaben — überrascht. — Gott schütze die Kunst!!

-v- Barel (Odenburg), 14. April. Selten werden von hier die Spalten des Corr. in Anspruch genommen und dadurch könnten wohl die Kollegen im übrigen Deutschland zu der Ansicht gelangen, es sei hier das reine Eldorado — — oder — es herrsche hier die allergößte Interesselofigkeit und die hier arbeitenden Kollegen tappten noch vollständig in Dunkelheit umher. Freilich trifft nun das erstere nicht zu, aber wir können auch zu unsrer Freude konstatieren, daß das zweite nicht der Fall ist, denn schon seit Jahren standen hier in der Bogtischen Druckerei vier bis fünf Vereinsmitglieder, bis der Kampf um das hohe und hehre Ziel, die Verkürzung der Arbeitszeit, ausbrach. In diesem Kampfe ging leider die Bogtische Druckerei für uns verloren; nicht daß Herr Vogt unseren Forderungen schroff entgegengetreten wäre, sondern er wurde durch die hiesigen Geldsäcke, von denen er leider abhängig ist, zu seinem Verhalten gezwungen. Doch brachte uns die Bewegung auch Vorteil, denn durch dieselbe wurde die Ad. Allmersche Druckerei für uns gewonnen und in derselben sind augenblicklich sieben Vereinsmitglieder beschäftigt. Es hapert hier freilich noch an manchen Ecken, doch hoffen wir mit Zuversicht, die noch vorhandenen Mängel bald beheben zu können, namentlich da unsre Mitgliederzahl im Wachsen begriffen, denn es hat, nachdem der heftige Kampf für beendet erklärt, bereits ein Vereinsmitglied wieder bei Vogt seinen Einzug gehalten, dem in nächster Woche ein zweites folgen wird, auch einer von den dort stehenden N.-B. hat erklärt, dem Vereine beitreten zu wollen. So werden wir hier in Bälde nur noch Vereinsmitglieder haben. Die hiesigen Kollegen, hierdurch ermuntert, traten am Donnerstage, 7. April, zusammen, um zu beraten, ob es nicht zweckdienlich sei, einen Ortsverein zu gründen? Es wurde einstimmig beschlossen, mit der Gründung vorzugehen. Der Verein erhielt den Namen Typographia Barel, jobann wurde ein von einem Kollegen ausgearbeiteter Statut-Entwurf beraten und nach einigen Aenderungen genehmigt. Kollege Gustav Steffens wurde zum Vorsitzenden und in Anbetracht der geringen Mitgliederzahl gleichzeitig für den Kassiererposten, Kollege P. Bremer als Schriftführer gewählt. Es folgte der Bericht über die letzte Bezirksversammlung, worauf die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den U. B. geschlossen wurde. Zum Schluß möchten wir die Kollegen noch auf den, schon durch eine frühere Korrespondenz aus Lübeck bekannten, aus Dänemark importierten Streikbrecher Hundt warnen; in einer dreitägigen Gastrolle hier selbst hat er eine Probe seines gefährlichen Könnens abgelegt. Er ist auch einer von der bekannten Sorte.

Wilhelmshaven, 14. April. In Nr. 44 des Corr. befindet sich in dem Berichte der Odenburger Bezirksversammlung folgender Passus: „In der freien Besprechung wurde u. a. das in Wilhelmshaven von Kollegen gegründete Geschäft, namentlich von dortigen Kollegen, einer herben Kritik unterzogen. Der Vorstand wurde beauftragt, hier Remedur zu schaffen.“ Bezugnehmend hierauf, eruchen wir den Schriftführer der betr. Versammlung resp. die betr. Wilhelmshavener Kollegen, diese „herbe Kritik“ an dieser Stelle zu veröffentlichen. Der gesamten Kollegenschaft gegenüber aber erklären wir, daß wir sämtlich lange Jahre Unterstützungsvereins-Mitglieder sind und als solche uns auch während der letzten Bewegung bewiesen haben; auch sind wir uns nicht bewußt, in welcher Weise die Verhältnisse dieses erst vor kurzem „von Kollegen gegründeten Geschäfts“ einer „Remedur“ seitens des Vorstandes bedürfen. Derichs. Jacob. Kasig. Meister. Renter. Riedel. Rubrecht. Wades.“

Rundschau.

Buchdrucker- und Verwandtes.

Prof. Jäger in Stuttgart behandelt in einem Aufsätze die Streiks und erklärt dieselben hauptsächlich aus einem berechtigten Bedürfnisse nach Ferien. Auf eine Kritik dieser Ansicht wollen wir uns weiter nicht einlassen, jedensfalls entziehen die Streiks insbesondere dadurch, daß die Unternehmer zu nennenswerten Zugeständnissen gütlich fast nie bereit sind. Originell ist ein Vorschlag, den Jäger nach Aufstellung der Feste, daß jeder Mensch, der seinen Arbeit jahraus jahrein in gleicher Weise fortbauert, einen unwiderstehlichen Drang zu Ferien fühlt, zur nähern Erläuterung anfügt. Er sagt: „Wenn die Bauarbeiter, bei denen der Winter die Ferien von selbst bringt, streiken, so liegt kein Ferienbedürfnis vor, vom gesundheitslichen Standpunkt aus ist ein solcher Streik fast ebenso mutwillig, wie wenn der Bauer, dem sein Beruf alle mögliche Abwechslung und Arbeitspausen in jeder denkbaren Abwechslung und Ausdehnung bringt, streiken wollte, aber wenn die Segeter streiken, so finde ich das so natürlich und menschlich richtig, daß es mich nur wundert, daß es nicht früher geschehen ist.“ Ein wenig oberflächlich ist Herr Prof. Jäger hier verfahren, denn den Segetern hat es an „Ferien“ nicht gefehlt und um diese „Ferien“, die ihnen, wahrscheinlich weil sie „unfreiwillig“ gehalten werden mußten, wenig Freude bereiteten, abzuschaffen, schritten sie zum Ausstand. Immerhin spricht die Ansicht Jägers für ein Verständnis der trüben Lage des stets und ständig im Geschirre gehenden Arbeiters, sie sollte die Unternehmer zum Feriengedenken mit Lohnauszahlung befehlen. Dies würde zweifellos besser den Ausbruch von Streiks verhindern als Kassenprojekte, Raub des Koalitionsrechtes, „Druckerei-Ausgaben“ u. dgl. m. Neuerdings sorgen auch die Arbeitsordnungen dafür, daß die Ferien noch viel wünschenswerter werden.

Von den organisierten Buchbindern Deutschlands wurde für den Neunhundertkampfs der Buchdrucker die Summe von 4557,70 Mk. aufgebracht. Ungerechnet sind hierbei die Beiträge der Leipziger Buchbindern, welche sich wohl auf mehr als 2000 Mk. belaufen. Den Hauptanteil lieferte Stuttgart mit 1533,02 Mk., dann folgen Hannover mit 800 Mk., Berlin mit 594,55, Frankfurt a. M. mit 277,30, Hamburg mit 180, München mit 143,40 Mk.; die übrigen 32 Orte zahlten unter 100 Mk.

Von den Kollegen der Schweiz wurden bisher 18930,30 Fr. für die deutschen Buchdrucker gesteuert. Die Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach hat im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 113 506 Mk. erzielt. Nach Vorschlag des Aufsichtsrates sollen die Aktionäre 7 Proz., Aufsichtsrat, Direktion und Beamte 7106 Mk. erhalten und dem Arbeiter-Unterstützungsfonds 1500 Mark zugeteilt werden. — Die Aktien-Gesellschaft Fortschritt in Berlin (Verlag des Reichsfreunde), auch an der freisinnigen Zeitung mit 100 000 Mk. beteiligt) erzielte im Jahr 1891 an Gewinn 2148,59 Mk. — Die Kölnener Verlagsgesellschaft und Druckerei, Aktien-Gesellschaft, vormalig J. Diez & Baumische Druckerei in Köln, war in der Lage, 42 399,61 Mk. abzuschreiben, wonach ein Reingewinn von 100 272,47 Mk. verblieb, der mit 5013,62 an den Reservefonds, 71 444 als Lantime, 80 000 als Dividende (8 Proz.) und 8405,72 Mark als Gewinn-Anteile und Gratifikationen verteilt wurde. — Die Aktiendruckerei und Verlag der Neuen Bürger-Zeitung in Neustadt a. S. erzielte 14 440,53 Mk. Reingewinn und verteilte denselben wie folgt: 4200 Mk. als 20 Proz. Dividende, 6000 Mk. Rückzahlung von Prioritäten, 722 Mk. Lantime, 150 Mk. Gratifikationen, 813,07 Mk. Abschreibungen, 2555,46 Mk. Superreserve. — Die Elbsächsische Druckerei und Verlagsanstalt vorm. G. Fischbach in Stralsburg machte einen Gewinn von 65 131,32 Mk., wovon 42 500 Mk. die Teilhaber als Dividende (8 1/2 Proz.) erhielten und 5691,80 Mk. als Lantime die Direktion und der Aufsichtsrat. — Die Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft in Berlin, führt in ihrem Berichte bescheidenlich nur 57,34 Mk. als Lantime und 50 Mk. als Dividende auf, die Stuttgarter Buchdrucker-Gesellschaft als Gewinn 29 937,12 Mk. — Die Aktien-Gesellschaft National-Zeitung in Berlin hatte 42 429,06 Mk. Ueberfluß und ließ den Teilhabern, die 1 050 000 Mk. eingezahlt haben, 36 750 Mk. zukommen = 3 1/2 Proz. Der Reingewinn übersteigt bei mehreren Gesellschaften den des vergangenen Jahres.

Wieder verschiedene! Der Kausreißer Fr. Adolf aus Braunberg wurde wegen Kofferdiebstahls zu 14 Tagen, der Kausreißer Johann Abrahamian aus Altona, meßhaft bestraft, wegen Unterschlagung und Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Beide dienten hannoverschen Prinzipalen zur Befestigung der Gehilfen, beide erlitten auch in Hannover die rächende Nemesis.

Die Meißelfasse in Oesterreich verausgabte im 4. Vierteljahr 1891 1554,50 fl. an Unterstützung und 33,55 fl. an Remuneration. Danach entfallen auf jedes steuernde Mitglied etwas über 42 fr. Steuer.

Das Personal der Wiener Staatsdruckerei wird uniformiert, hat aber die Montur aus eignen Mitteln zu beschaffen. Die Segeter haben schwarzgraue Bluse, die übrigen männlichen Arbeiter blaue Hufe und Bluse, die weiblichen blaue Bluse und Rock zu tragen.

In Frankreich, besonders in Paris haben sich den mannigfaltigen Sammeliebhabern auch solche für — Anschlagzettel angereicht, die den besseren Erzeugnissen dieser Druckgattung eifrig nachjagen. Freilich befinden sich unter diesen, ob ein- oder buntsfarbig, wahrhafte bilderreiche Prachtsätze, die die Schaulust wohl verführerisch anlocken; es haben vornehmlich auf diesem Gebiete die Pariser Zeichner Chéret und Gresset hervorragendes geleistet und sich einen wohlverdienten Künstlerruf errungen. Genannte Art Sammelzwärmer hat nun im Laufe der Zeit so anstehend gewirkt, daß hierin ein ausgedehnter Handel betrieben wird, sogar ein solcher, der das Licht zu scheuen hat. Trödler alter Kunstwerke, Bücher und dergleichen spielen gar eigennützig die Vermittlerrolle zwischen Zettelanstählern und Liebhabern. Die Zuträger und Zwischenhändler begnügten sich aber nicht mit dem Verkauf der Plakate, die ihren Zweck bereits erfüllt hatten, sondern sie unterthlugen auch neue, die noch nicht der Öffentlichkeit preisgegeben worden. Eine behördlich unternommene Haussuchung bei verdächtigen Raritätenhändlern ergab die Beschlagnahme von mehr denn 2000 der prächtigsten Plakatzettel, darunter zahlreiche von Chéret.

Presse und Literatur.

Der streitbare Redakteur vom Jenseitsburg Avis wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt — diesmal wegen Beleidigung des Prinzen Albrecht von Preußen und eines Lehrers.

Am 18. April starb in Wiesbaden der Dichter Friedrich v. Bodenstedt, geb. am 22. April 1819 in Peine (Hannover), demnach 73 Jahre alt.

Eingegangen bei der Redaktion.

Graphischer Beobachter, Heft 4: Die Photographie. Der Wert des Zeichnens für den Accidenzsetzer. Der Buchdrucker und die Klemme. Moderner Linienstich. Römische Initiale. Litterarisches. Technische Rundschau. Gewerbliches Ueberlei. Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Diez Verlag) 29. Heft: Eine parlamentarische Post. Zur Würdigung Friedrich Albert Langes, von Eduard Bernstein. Die sächsischen Konfessanten. Die Vernichtung der Kleinbetriebe, von Dr. F. Lux. Litterarische Rundschau. Enthüllungen über das tragische Lebensende Ferdinand Lassalles und seine Beziehungen zu Helene von Dönniges. Von Bernhard Becker. Neue Bearbeitung. 16 Bogen Oktav. 6 Hefte à 25 Pf. Geb. 2 Mk. Verlag von Wörlein & Co., Nürnberg. — Dieses Buch, welches eine Menge archaisch wichtigen Materials enthält (sämtliche Briefe, die zwischen Lassalle und der Gräfin Hagfeld im Jahr 1864 gewechselt wurden, seine Korrespondenz mit Helene von Dönniges, Rüstow u. s. w., Depeschen, die noch nirgends veröffentlicht waren) bildet eine geeignete Ergänzung der gegenwärtig erscheinenden Ausgabe von Lassalles Werken.

Arbeiterbewegung.

Die Maurer in Nordensham haben durch zweitägigen Ausstand eine Verfürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde bei dem bisherigen Lohn erreicht. — In Grünberger Tuchfabriken brachte das neue Arbeiterchutzgesetz den Arbeitern neben verfürzter Arbeitszeit eine Herabsetzung des Lohnes. — In der Porzellanfabrik zu Altwasser stellte ein Teil der weiblichen Arbeiter infolge der neuen Arbeitsordnung die Arbeit ein. — In Wien streikten 180 Feilenhauer um neunhündige Arbeitszeit, vollständige Sonntagsruhe, Wegfall aller Ueberstunden und Erhöhung des Lohnes, ferner 38 Eisengießer, welche die Entlassung des Gießmeisters fordern. — In Schaplar, Böhmen, wurde die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Eine Arbeitsperre in den Spinnerien von Lancashire wird jetzt, wie der Fert. Btg. vom 14. d. M. mitteilt, mit Bestimmtheit erwartet. Bisher sind nie mehr als 7 000 000 Spindeln zu gleicher Zeit unbeschäftigt gewesen, während nunmehr 15 000 000 still stehen dürften. Die Vereine der Arbeiter verfügen über bedeutende Mittel und sehen daher einer wöchentlichen Streikauslage von 12 000 Pf. St. mit verhältnismäßigem Gleichmut entgegen. Man nimmt allgemein an, daß der Streik 14 Tage lang dauern wird, doch wird vor Ablauf dieser Zeit eine Herabsetzung des Arbeitslohnes versucht werden, in welchem Falle der Kampf von längerer Dauer sein dürfte. Die Vorräte an Garn werden den Fabrikanten auf wenigstens 14 Tage hinreichen, sollte die Arbeitsperre jedoch länger dauern, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Weber ebenfalls ihre Arbeit einstellen müssen. Die Arbeitsperre wird unmittelbar 50 000 Garnproduzenten berühren und es werden, falls sie andauert und die Weberei ebenfalls eingestellt wird, noch weitere 70 000 Arbeiter zeitweilig beschäftigungslos werden. — Die Landore Weißbleichfabrik in Swansea, eine der ältesten

und größten Fabriken von Südwales, hat letzte Woche gegen 600 Arbeiter entlassen. Viele Wecharbeiter wandern aus Wales nach den Vereinigten Staaten aus, doch ist dort von dem Duzend Fabriken, welche nach der Annahme der MacKinley-Bill in Baltimore gebaut werden sollten, noch nicht eine einzige in Thätigkeit getreten und mittlerweile nimmt die Wechereinfuhr in Baltimore zu.

Verschiedenes.

Nach dem Jahresberichte der sächsischen Gewerbeinspektoren gab es im Jahr 1891 im Königreiche Sachsen 371 541 Arbeiter in Fabriken, von denen nicht weniger als 147 389 auf die Textilindustrie entfallen. Die Zahl der weiblichen Arbeiter betrug 124 487, d. i. 1125 oder 0,91 Proz. mehr als im Vorjahre, während der Zuwachs der Gesamtzahl der Fabrikarbeiter nur 0,62 Proz. betrug. Die Zahl der jugendlichen Fabrikarbeiter ist von 30 612 auf 30 401 (etwa 0,7 Proz.) und die der kindlichen Arbeiter von 11 448 auf 10 638 (etwa 7 Proz.) herabgeunken.

Gestorben.

In Breslau am 18. März der Segeter Max Jäschke aus Kreuzburg i. O. Schl., 31 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 1. April der Segeter Karl Schottke aus Rantz, 36 Jahre alt — Selbstmord.

In Hamburg-Altona am 7. April der Segeter L. B. E. Milhau aus Wölln i. L., 31 Jahre alt — Schwindsucht; am 9. April der Segeter Johs. Stehr aus Glückstadt, 23 Jahre alt — Unterleibstypus.

In Hannover am 10. März der Maschinenmeister Aug. Meißner, 35 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Stuttgart am 10. April der Invalide Friedr. Weingärtner aus Marbach a. N. — Herzleiden.

Briefkasten.

B. in D.: Zuschrift war uns sehr erfreulich. — W. in P.: Bedarf der Bestätigung des Ortsvorstandes. — W. in W.: Unter Berücksichtigung der Lage dürfte auf Wunsch der dortigen Leitung eine weitere Veröffentlichung beanstandet werden. — S. in Elbing: Es scheint uns besser, den Fall unerwähnt zu lassen. — M. in L.: Bedarf einiger Bürgerschaft für die Richtigkeit des behaupteten.

Offerte 500 aus Berlin: 20 Pf. Straßporto. — D. in Berlin: Nur als Inserat. — Berliner Schriftgießer-Ges. Verein: Inf. in heutiger Nummer 1,30 Mk. Richtigstellung. Betreffs des Stuttgarter Vereinsberichts in Nr. 45 wird uns berichtigend mitgeteilt, daß es den Kollegen freigestellt wurde, an welcher der für den 1. Mai arrangierten Feierlichkeiten sie teilnehmen wollen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 27. April, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastiansstraße 39. T. O.: 1. Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten. 2. Besprechung über die Feier des Johannisfestes event. Wahl einer Kommission. 3. Antrag des Kollegen Westek: „Erhöhung der Gauftener auf 60 Pf.“ 4. Beratung des Entwurfs eines Verbandsstatuts. 5. Fragekasten.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 10. bis 16. April 1892. Mitgliederbestand 1808, neu eingetreten 3, zugereist 3, vom Militär —, abgereist 3, ausgetreten 2, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben —, invalid 1, Patienten 67, erwerbssfähige Patienten 4, Konditionstose 212, Invaliden 56, Witwen 103.

Bezirk Dessau. Die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung findet Sonntag den 8. Mai in Dessau statt. Etwas Anträge sind baldigst einzureichen.

Bezirk Dortmund. Anträge zu der am 8. Mai in Soest stattfindenden Bezirksversammlung wolle man baldigst einreichen. Näheres über Lokal und Zeit wird den Mitgliedern demnächst bekannt gegeben werden.

Bezirk Gera. Sonntag den 8. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in Eisenberg im Gasthause Zum schwarzen Hufe die erste diesjährige Bezirksversammlung statt. Die Tagesordnung wird besonders bekannt gegeben. Alle Kollegen des Bezirks sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Bezirk Gotha. Infolge Abreise des jetzigen Vorsitzenden Gustav Otto wurde Otto Lenthe, Langensalzaer Straße 6, gewählt.

Bezirk Guben. Bei der kürzlich erfolgten Neuwahl des Vorstandes wurden neu-reisp. wiedergewählt: Wih. Müller, Vorsitzender; G. Schulz, Kassierer (beide Buchdruckerei D. Schönwandt); Ad. Schulz, Schriftführer; Jos. Burger, Revisor.

Bezirk Halberstadt. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 1. Mai, mittags 12 Uhr, in Halberstadt, Zentral-Hotel, Breiteweg, statt, zu welcher die Kollegen hierdurch freundlichst

eingeladen werden. Die Tagesordnung wird in den nächsten Tagen verhandelt.

Bezirk Waldenburg i. Schl. Die diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 8. Mai, vormittags 10½ Uhr, in Waldenburg im kleinen Saale des Hotel Kaiserhof statt. Anträge zu derselben sind bis Montag den 25. April an den Bezirksvorstand einzureichen. Tagesordnung und alles Nähere geht den verehrlichen Mitgliedern durch Zirkular zu. Um zahlreiche Beteiligung wird dringend ersucht.

Bezirk Weimar. Sonntag den 8. Mai, nachmittags 2 Uhr, Bezirksversammlung in Schollemanns Restaurant Zum Wallgraben. Kollegen benachbarter Bezirke sind willkommen.

Eisenach. Bei Konditionsannahme in der Hofbuchdruckerei (Eisenacher Zeitung) wolle man sich tarifmäßiger Bezahlung nebst 5 Proz. Lokalzuschlag versichern. Es empfiehlt sich überhaupt, vor Konditionsannahme beim Vertrauensmanne G. Herhold (Tagespost) erst Erkundigung einzuziehen.

Göttingen. Die Druckerei von Louis Hofer (Göttinger Zeitung) wird bis auf weiteres außerhalb § 2 des Unterstützungs-Reglements für Konditionslosse am Orte gestellt. Bei Konditionsangebot wolle man vorher Erkundigung beim Vorstehenden H. Bornemann, Obere Karppüle 25, II., einziehen.

Zuschußkassen für Buchdrucker der Pfalz. Die bereits angekündigte Generalversammlung findet eingetretener Hindernisse halber acht Tage später, nämlich am 22. Mai l. J. statt. Ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber, erwartet.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Friedland der Sezer Oswald Meißel, geb. in Breitenhain (Kr. Schweidnitz) 1873, ausgebildet in Schweidnitz 1891; war noch nicht Mitglied. — G. Anders in Waldenburg i. Schl., Buchdruckerei Ferd. Domels Erben.

In Hoya der Drucker Peter Kraft, geb. in Großbodenheim 1867, ausgel. in Worms 1885; war schon Mitglied. — Karl Niemann, Geestemünde, Schönianstraße 31.

In Weimar der Sezer Karl Helmholtz, geb. in Halberstadt, ausgelert 1891; war noch nicht Mitglied. — A. Rüttner, Ettersburger Straße 22.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Weimar. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, in das Quittungsbuch des Sezers A. Keller aus Sommeri (Kanton Thurgau, Schweiz) die Z. Z. Nr. 4181 einzutragen.

Elßaß-Tothringischer Unterstützungsverein

Die auf Sonntag den 24. April festgesetzte Delegiertenversammlung findet im Saale Zur Sonne (Heleneengasse) in Straßburg statt und beginnt um 9 Uhr morgens.

Straßburg. Der Zentralvorstand.

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Facitmarke beizufügen.

Schriftseker

der flott stenographieren kann, sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 505.

Ein im Accidenz- und Werkdrucke geübter

Maschinenmeister

unverheiratet, zum sofortigen Antritte gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen und unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Karl Flemming in Glogau. [520]

Gesucht ein solider

Maschinenmeister

vertraut mit der Frankenthaler Tretramchine, flottes und exakter Anleger, feiner Juridiker und im glatten Säge bewandert. Antritt 25. April oder später.

G. Clausen, Dresden-Striesen, 4. Nr. 22.

Ein solider und tüchtiger

Schweizerdegen

(aber nur ein solcher) findet eine dauernde Kondition bei F. Hemmel in Schölkau. [515]

Geübte Teilerinnen und Schleiferinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung in Gustav Reinholds Schriftgießerei Berlin W, Lützowstr. 6. [519]

Als Korrektor

Berichterstatter, Reisender oder Druckereileiter (fl. Druckerei) sucht, am liebsten in Sachsen oder Thüringen, ein erf. Sezer sofort Stelle. Offerten unter „Arbeiter“ postlagernd Chemnitz i. S. erbeten. [512]

Gewandter Sezer, in letzter Stellung als Metteur thätig, auch an der Tiegeldruckpresse erfahren, sucht Stellung. Prima-Zeugnisse zu Diensten. Off. beliebe man unter Chr. S., Aktien-Druckerei Lüchow, zu senden. [518]

Nach Hamburg oder Berlin wünscht sich ein Faktor oder erster Accidenzseker zu verändern. Derselbe ist erfahren im modernen Accidenzsaße neuester Richtung, der Stereotypie sowie in allen Nebenfächern. Angehender Dreißiger. Vorher selbständiger Leiter einer größeren Druckerei. Offerten unter H. B. 516 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Bolontärstelle-Gesuch.

Welche Buchdruckerei mit verkürzter Arbeitszeit nimmt 26jährigen Sezer als Drucker-Bolontär auf? Werte Offerten unter „Buchdrucker“, Berlin W 62, postlagernd. (11302) [511]

Berliner Schriftgießergehilfenverein.

Sonntag den 24. April, vormittags präzis 10½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vorstands- und Kassenberichte, 2. Bericht der Revisoren, 3. Vorstandswahl, 4. Festsetzung der Remunerationen, 5. Antrag Flaschmann: Die Reorganisation des Vereins betreffend, 6. Bericht der Stiftungsfest-Kommission. [521]

Recht zahlreichem und pünktlichem Erscheinen sieht entgegen Der Vorstand.

Neu! Neu!

Für jeden Besitzer von Buchdruck-Schnellpressen ist mein neuer, gesetzlich geschützter Greifer unentbehrlich, da bei demselben alles gewaltsame Richten und Verbiegen, wie bei den seither gebräuchlichen, wegfällt. Der neue Greifer ist durch Regulierschraube auf das Präziseste zur Auflage zu bringen und verhindert das Faltschlagen bei geschl. Einfassungen, Schmitzen, ungenauem Register etc. etc. Bei Bestellungen bedarf es nur der Einsendung eines Mustergreifens, gleichviel aus welcher Fabrik. Preis Mk. 3.50 bis Mk. 5.—. Prospekte gratis.

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet. empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Gutenberg-Haus Franz Franke

Mauerstr. 33 BERLIN W Behrenstr. 7a.

liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgegenstände für Buchdruckereien.

Schnell- und Tiegeldruckpressen, Gas- und Petroleummotore, Stereotypie-Einrichtungen, Kreissägen, Schneide- und Perforiermaschinen, Glättpressen, Satiniermaschinen, Drahtheft-, Loch- und Oesenmaschinen, Korrektur-Abzieh-Apparate usw.

2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.

Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75.

Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verzögerung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-tischlerei, Leipzig, Inselstr. 8. komplette Einrichtungen stets am Lager.

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Deutsches Buchhändlerhaus: Hinter Fiskusl.

Donnerstag, den 21. April 1892, abends 8½ Uhr, Vortrag: Die Visitenkarte, ihre rationelle Herstellung, Ausstattung usw. — Aufnahme. Fragekasten. D. B. [527]

Gutenberg

Sängerchor d. Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.

Die für Freitag den 22. April anberaumte Gesangsstunde fällt der Hauptversammlung wegen aus; dieselbe findet Sonntag den 24. April, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale statt. D. B. [523]

Verein Klopffholz, Leipzig.

Sonnabend den 23. April, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale, Nikolaitunnel:

Herren-Hauptklubabend

bestehend in Konzert, Gesangsaufführungen, deklamatorischen Vorträgen usw. D. B. [526]

Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin.

Empfehle hiermit allen Kollegen mein Lokal bei Ausflügen, Landpartien usw. zur geeigneten Berücksichtigung. — Schöner Garten, großer Tanzsaal, Gesellschaftszimmer stehen zur Verfügung. — Vom 1. Mai ab eine vorzügliche, neu eingerichtete [524]

Regelbahn.

J. Schulzes Restaurant

Berliner Straße, Ecke Augusta-Straße.

Ferdinand! vom alten Geschlecht aus Elberfeld, wo steckt denn Du eigentlich? Dein A. W., Würzburg, Ebrachergasse 5. [517]

Um die Adresse des Maschinenmeisters Oskar Siewers, zuletzt in W.-Glabach, ersucht die Geschäftsstelle. [514]

Aufforderung.

Um die gegenwärtige Adresse des Herrn Wally, Schriftseker aus Berlin, früher in St. Gallen, ersuche höflichst. [525]

F. Eberle, Zum Schwert, St. Gallen (Schweiz).

Der kostenlose Konditions-Nachweis

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Duerge, Buchdruckerei, Berlin SW.

Durch die Geschäftsstelle des Cor. ist zu beziehen: Handbuch der Chemigraphie und Photochemigraphie. Von J. D. Wöck. Mit 16 Abb. und 8 Beilagen. 4 Mt.